

**Gudrun M. König/Gabriele Mentges (Hrsg.)**

**Musealisierte Mode.** Positionen, Thesen, Perspektiven. Münster/New York: Waxmann 2019, 262 S. ISBN 978-3-8309-4028-9.

Im Fokus dieses mehrsprachigen Bandes steht das Verhältnis von Mode und Museum. Das Buch basiert auf einer gleichnamigen Tagung, die bereits im Dezember 2015 an der TU Dortmund stattfand, und wurde um weitere Beiträge ergänzt. Die zentrale Frage der 16 Aufsätze richtet sich auf das gestiegene museologische Interesse am Objekt Kleidung. Thematisch ist der Sammelband in vier Bereiche untergliedert: Museologie(n) der Mode, Mode deponieren und exponieren, Museologische Strategien und Modeforschung als Sammlungsforschung.

Im ersten Bereich geht es in drei Beiträgen von *Marie Riegels Melchior*, *Kerstin Kraft* sowie *Christine Delhaye* und *Alexandra Bosc* um Unterschiede zwischen Kleidungs- und Modeausstellungen und die Frage der Präsentation moderner (Designer-) Mode im Museum. Hierbei wird die Entwicklung neuer Visualisierungs- und Präsen-

tationsstrategien ebenso thematisiert wie das Spannungsverhältnis zwischen Kleidungs- und Modeausstellungen und die Problematik der Kommerzialisierung durch Mode im Museum.

Der Frage des Deponierens und Exponierens nähern sich fünf Beiträge von *Jutta Zander-Seidel*, *Isa Fleischmann-Heck*, *Isabella Belting*, *Adelheid Rasche* und *Ulrike Langbein*. Anhand von drei exemplarischen Analysen widmen sich die Autorinnen zunächst der Rolle des museologischen Interesses an Mode für die Präsentation historischer Kleidung. Neben der Ausstellung „In Mode. Kleider und Bilder aus Renaissance und Frühbarock“ (Germanisches Nationalmuseum, 2016) werden auch die Modesammlung des Deutschen Textilmuseums in Krefeld sowie eine Modeausstellung des Münchner Stadtmuseums über die 1930er Jahre untersucht. Ergänzend thematisiert Adelheid Rasche die aktuellen Debatten zum Deponieren und Exponieren von Kleidung und die Rolle der Konservierung der Objekte. Ulrike Langbein geht ebenfalls der kuratorischen Praxis nach und fordert eine deutlichere Selbstreflexion bei der Ausstellungskonzeption.

Anschließend werden in vier Beiträgen museologische Strategien exemplarisch von *Karl Borromäus Murr*, *Claudia Gottfried*, *Martin Schmidt* sowie *Alison Matthews David* und *Elizabeth Semmelhack* vorgestellt. Im Fokus stehen dabei die Definition der Mode- und Kleidungsforschung und der Umgang mit neuen Herausforderungen. Sie plädieren für eine ganzheitliche Betrachtung von Mode im Museum, wie sie das Textil- und Industriemuseum (tim) anstrebt, um über rein ästhetische Präsentationen hinauszureichen. Die Bedeutung der Kooperation zwischen Museen bildet einen weiteren wichtigen Faktor. Nicht zuletzt bedarf es einer konsequenten objektzentrierten Forschung und einer klaren wissenschaftlich-museologischen Methode.

Abschließend widmen sich drei Beiträge von *Beate Schmuck*, *Heike Jenss* und *Jean-Pierre Lethuillier* der Modeforschung als Sammlungsforschung. Sie thematisieren die Forschung an Objekten und an digitalen Sammlungen sowie durch einen internationalen Forschungsverbund zwischen Universitäten und Museen. Die Entstehung digitaler Sammlungen führt laut Heike Jenss zu einer Öffnung des Kuratierens und damit zu einer Verbindung von öffentlichem und privatem Raum, was schließlich eine Demokratisierung musealer Praktiken bewirkt.

Der Sammelband leistet einen Beitrag zur Diskussion über Museologie und die Ausstellung von Kleidung und Mode. Die zahlreichen Facetten des Themas werden dabei anhand unterschiedlicher Beispiele zusammengefasst und Chancen und Risiken vorgestellt. Damit bildet das Werk einen guten Überblick über den aktuellen Stand und betont dabei die Problematik von kommerziellen Modeausstellungen und die Forderung nach einer klaren Methode der Museologie.

*Melanie Burgemeister, Regensburg*

<https://doi.org/10.31244/zfvk/2020/02.45>